

medivisten

VERBAND

November 2001

An den  
Präsidenten der DFG  
Herrn Prof. Dr. Ernst-Ludwig Winnacker  
Kennedyallee 40  
53175 Bonn

**Stellungnahme zur geplanten Umgestaltung der DFG-Vergaberichtlinien zur Wissenschaftsförderung**

Sehr geehrter Herr Winnacker,

die Umgestaltungspläne der DFG bezüglich der Mittelvergabe mögen gute Gründe in einer Neugestaltung der Wissenschaftsförderung haben wie auch praktischen Bedürfnissen wie der Belastung der Fachreferenten und der Gutachter infolge einer stark angewachsenen Zahl der Anträge entspringen. Sie sind der geisteswissenschaftlichen Forschung jedoch in vielen Bereichen in einem Maße abträglich, daß hier eine gründliche Beratung und Modifizierung geboten erscheint. Mag man im Hinblick auf die Geisteswissenschaften schon geteilter Meinung darüber sein, ob Großprojekte - bei einem unveränderten Gesamtbudget - wirklich einen solchen Vorrang genießen dürfen, daß gerade die vielen kleineren Projekte, die für viele geisteswissenschaftliche Fragen charakteristisch sind, nur noch geringe Förderungschancen erhalten, so bedroht der Plan, Druckkostenzuschüsse gar nicht mehr zu gewähren bzw. nur noch in geförderte Projekte zu integrieren, eine breite geisteswissenschaftliche Forschung in ihrer Existenz. Abgesehen von dem für eine Forschungsförderungsgemeinschaft recht seltsam anmutenden Plan, hier auf der einen Seite Druckkostenbeihilfen offenbar ohne jede Prüfung zu gewähren, würde eine auf die geförderten Projekte beschränkte Förderung der Drucklegung auf der anderen Seite eine Vielzahl publikationswürdiger Schriften, einschließlich der Qualifikationsschriften und der wichtigen Tagungs- und Sammelbände, die sich verlagskalkulatorisch in der Regel nicht selbst tragen, fortan von jeder Publikation ausschließen. Wenn die

wissenschaftlichen Verlage, die derzeit ohnehin die Tendenz haben, allgemeine Werke mit hoher Auflage zu bevorzugen, in Zukunft mangels Zuschüssen nur noch solche Arbeiten zum Druck annehmen, die sich durch den Verkauf selbst tragen, werden in vielen geisteswissenschaftlichen Fächern, und hier besonders in den kleineren Disziplinen und den älteren "Abteilungen" wie der Mediävistik ohne breiteren Käuferkreis, wissenschaftliche Arbeiten im strengen Sinne in deutscher Sprache in Zukunft keine Chance mehr haben, publiziert zu werden. Es kann und darf doch nicht ernsthaft die Politik einer Einrichtung wie der Deutschen Forschungsgemeinschaft sein, der gerade der Schutz solcher Wissenschaften obliegt, seriöse wissenschaftliche Publikationen - das wäre die Folge der geplanten Maßnahmen - zu verhindern bzw. entweder auf Fächer und Themen mit einem breiteren Leserkreis oder auf Sachbuchniveau zu beschränken. Sollte es tatsächlich zu einer Abschaffung der Habilitation kommen - und auch dazu hat die DFG mit der Abschaffung der Habilitationsstipendien ja bereits "vorgearbeitet" -, dann ist durch die geplante Neuregelung darüber hinaus der wissenschaftliche Nachwuchs gefährdet, dessen Berufung auf eine Juniorprofessur nicht zuletzt von einer adäquaten Drucklegung der Dissertation als einziger Qualifikationsschrift abhängen wird. Im Namen des Mediävistenverbandes appelliere ich daher nachdrücklich an die Instanzen der DFG, die geplanten Änderungen noch einmal gründlich zu überdenken und nach Wegen zu suchen, die Schwerpunktsetzungen erlauben und die praktischen Probleme der Begutachtung verringern, ohne die Förderung wissenschaftlicher Publikationen auf breiter Basis zu verhindern.

In der Hoffnung, daß meine Argumente zu einem Überdenken der Förderungspläne beitragen, verbleibe ich  
mit besten Grüßen

Für den Mediävistenverband e.V.,  
der Präsident

Prof. Dr. H.-W. Goetz, Historisches Seminar der Universität Hamburg  
Von-Melle-Park 6, 20146 Hamburg  
Tel.: 040 / 42838-4837  
email: hwgoetz@uni-hamburg.de